

#10  
166  
170

Als die  
Ziel Ehr-Sitt-und Tugend-belobte

K R A W

**Anna** / geborne **Sischerin** /

Des  
Ehren-Vesten Nahmhafften und Wohlweisen

H E R R V

**Martin Bundlichs** /

Wohlverdienten Assessoris des Borstädtischen Gerichts /

Liebgewesene Ehegenossin /

Den Sontag Quasimodogeniti, Anno 1709.

Durch einen seeligen Abschied

Von dieser mühseligen Welt

Nach langer ausgestandener Krankheit  
und Schwachheit

Der Seelen nach in die Ewigkeit versetzt /

Und den Sontag Misericordias Domini

Zu Ihrer Ruh-Kammer begleitet wurde /

ward dieses Wenige der Seeligen zu Ehren

und zu Bezeugung seines Bedrucks

gegen den betrübtten Leidtragenden

entworffen

von

M. P. Jaenichio, Gymn. Thor. Rectore & P. P.

**I H O R N** /

Gedruckt in E. E. Raths und Gymnashii Druckerem



In Zeit/ da unser Heyl sich völlig wieder  
 zeigt/  
 Und unser Iesus sich der Todes-Macht  
 entreißt/  
 Da ihm das Heilige Volk die Andachts-  
 Knie beuget/  
 Und sich in seinem Sieg mit süßer Hoff-  
 nung speißt.

Die bringt dich/ Seelige/ zu deinem größten Glücke/  
 Da deine Hoffnung wird erfüllt in allem Stücke.

Eh' noch das Christen-Volk/ das vormahls stummen  
 Gözen

Ein Rauch-Werck angezündt/ in grosser Anzahl war.  
 Und durfft in Grüssen nur den Altar Gottes sehen

Eh' Christi Lehre ward so klar und offenbahr:  
 Da gab die Oster-Zeit die meisten Candidaten/  
 Die in die Bürgerschaft des neuen Bundes traten.

Nun wer ein Bürger wird tritt mit in alle Rechte/  
 Die Freyheit folgt dem Recht/ und jener der Genuß.

So

So gieng auch Canaan zu Abrahams Geschlechter/  
Und da der Seegen kommt / der Fluch verschwinden  
muß.

Der weisse Kleider-Schmuck bewies ein reines Leben/  
Dem sich das neue Volk nun gänzlich wolt' ergeben.

Da ward die neue Schar ins Himmels-Buch geschrieben/  
Es schlosse sich vor sie der Tempel Gottes auff.

Des Irrthums düstere Nacht und Nebel ward vertrieben/  
Ein helles Licht und Glantz beglückte seinen Lauff.

Es wurden nun gemein des Heiligthumes Güter  
Stat Feindschaft sahe man vereinigte Gemüther.

Ob zwar dein Jugend-Kampff / den du bey uns geführet  
Wohl-Seel'ge dir viel Lob und Ehre leisten kan:

Du wahrest mit dem Gold der Tugenden geziehret /

Die Demuth zogestu als deine Kleider an:

Doch weißt dein seelger Todt vielmehr die weisse Seiden/  
Darin dich Gottes Hand so gütig wollen kleiden.

Als Himmels-Bürgerin gehstu zum Oster-Feste /

Dich ladet Gott nun selbst zu seiner Taffel ein /

Zwar sahe man dich hier oft unter Jesu Gäste /

Und konte so dein Herz nie ohne Salsal sehn.

Doch wil dich Gott hier weit vollkommner lassen weiden /

Wenn niemahls solche Lust aus deiner Brust soll scheiden.

Du lässest nun zurück die Noth und die Beschwerden /

Dadurch dein mätter Leib nicht wenig ist geplagt /

Muß hier dein müdes Herz dem Jammer zinsbahr  
werden /

So hastu nun was Gott dir reichlich zugesagt.

Darumb so kontestu so wohl und frölich sterben /

Mocht doch die handvoll Fleisch hier allgemach verder-  
ben.

Du

Du warffst in dieser Welt nach Zion deine Blicke/  
Dein Geist verlangte nicht was Irdischen gefällt.  
Du suchtest deine Ruh im göttlichen Geschehe/  
Das die Bekümmerte allein zu Frieden stellt.  
Wer so mit dir sich sehnt nach jenen Himmels-Kronen/  
Der kan mit dir auch einst in ew'gn Ostern wohnen.

Seht nun/ Betrübteste/ dis sind die Seltenheiten/  
Dahin die Seelige der weisse Sonntag führt.  
Bedenckt dis/ lasset euch dis einen Trost bereiten.  
Entschlaget euch der Noth/ die euer Herz gerührt.  
Der Sonntag/ welcher euch dißmahl gemacht das Weinen/  
Den lasse Gott euch stets beglückt und weiß erscheinen/

